

13.01.2023 18.45 Ma'ariw I^eSchabbat

14.01.2023 09.30 Schabbat Simcha

10.00 Schacharit I^eSchabbat; Bat Mizwa Noémi Jordáky

Möge ich falsch liegen

Das zweite Buch Mose, *Sch^emot*, 'Namen', nach dem ersten Substantiv des ersten Satzes genannt, wird im Talmud auch *Sefer J^ezi'at Mizrajim* – das Buch des Auszuges aus Ägypten, genannt. Auch der Griechische und Lateinische Titel des Buches, 'Exodus', Auszug, bezieht sich auf den Auszug aus Ägypten. Das Buch *Sch^emot* verfolgt die Geschehnisse des Volkes Israel ab dem Tod Josses hin bis zur Fertigstellung des Mischkan, des Stifzertes, am Fuss des Berges Sinai.

Die erste Sidra des Buches, gleich dem Buchtitel, *Sch^emot* genannt, erzählt, wie das Volk sich nach dem Tod Josses dermassen vermehrt, dass ihr neuer König sich von den Israeliten bedroht fühlt: «Da stand ein neuer König über Ägypten auf, der nichts von Josses wusste. Und er sagte zu seinem Volk: Seht, das Volk der Israeliten ist uns zu gross und zu mächtig.» (Sch^emot 1, 8-9). Was bedeutet die Aussage «ein neuer König»? Die Talmudgelehrten Raw und Schmu'el sind sich uneinig: Raw meint, es gehe um einen neuen König, Schmu'el dahingegen lehrt, dass die Aussage sich nicht auf einen neuen König, sondern auf neue Massnahmen bezieht, die der König gegen die Israeliten angeordnet hatte (Talmud Bawli Sota 11a). Rabbiner Awraham Ibn Esra (± 1090 - ± 1164) ist der Meinung zugetan, dass es sich hier sogar um einen Putsch gehandelt habe und dass der neue König kein Angehöriger der königlichen Familie gewesen sei. Es stehe nicht, dass ein König gestorben und ihm ein neuer nachgefolgt, lediglich, dass ein neuer König aufgestanden sei. Was bedeutet die Aussage «der nichts von Josses wusste»? Raschi (1040 - 1105) erklärt: «Er stellte sich so, als ob er [ihn] nicht kenne.» Im Midrasch Agada (Sch^emot 1, 8) dahingegen wird die Aussage in der Tora bekräftigt, der neue König habe nichts gewusst von all dem, was Josses für Ägypten getan hatte. Die Version, dass dieser nicht aus der königlichen Familie stammende König, der Josses und seinen äusserst wichtigen Beitrag an die ägyptischen Landwirtschaft absichtlich ignorierte, spricht mir zu. Nur so konnte der neue König die Ägypter davon überzeugen, dass die Israeliten eine Gefahr für Ägypten seien und deswegen verklavt werden mussten.

Die letzten Wahlen in Israel resultierten in eine rechts-nationalistische Regierung mit beträchtlichem Einfluss der ultra-orthodoxen Parteien. Was man auch immer davon hält, Tatsache ist, dass offenbar eine Mehrheit der Bevölkerung hinter dieser Regierung steht. Um den französischen Denker Joseph de Maistre (1753-1821) zu zitieren: «Jede Nation hat die Regierung, die sie verdient.» Bei der Gründungszeremonie des Staates Israels hat der erste Premier, David Ben-Gurion, die Unabhängigkeitserklärung vorgetragen. Obwohl sie weder Gesetz noch Verfassung wurde, war sie dennoch als richtungweisende Absichtserklärung gemeint. Vor allem die Abschnitte: «Der Staat Israel wird der jüdischen Einwanderung und der Sammlung der Juden im Exil offenstehen. Er wird sich der Entwicklung des Landes zum Wohle aller seiner Bewohner widmen. Er wird auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden im Sinne der Visionen der Propheten Israels gestützt sein. Er wird all seinen Bürgern ohne Unterschied von Religion, Rasse und Geschlecht, soziale und politische Gleichberechtigung verbürgen. Er wird Glaubens- und Gewissensfreiheit, Freiheit der Sprache, Erziehung und Kultur gewährleisten, die Heiligen Stätten unter seinen Schutz nehmen und den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen treu bleiben.» Und: « Wir reichen allen unseren Nachbarstaaten und ihren Völkern die Hand zum Frieden und zu guter Nachbarschaft und rufen zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe mit dem unabhängigen hebräischen Volk in seiner Heimat auf.»

Ich hoffe und bete, dass ich mich täusche, dass die Mehrheit der Regierungskoalition Ben-Gurions sich nicht von dieser Absichtserklärung distanzieren wird. Ich befürchte jedoch das Schlimmste. Insbesondere die von liberalen Rabbinaten Übergetretenen und LHBTQ Personen sind von den neuen Massnahmen der Regierung betroffen. Offenbar ist eine Mehrheit der Bevölkerung weder daran interessiert, das Land auch zum Wohle der nicht-Jüdischen Staatsbürger zu entwickeln, die soziale und politische Gleichberechtigung für alle Einwohner und Einwohnerinnen zu verbürgen, weder Freiheit der Religionsausübung (insbesondere, da wo es um die liberale Praxis geht) zu gewährleisten. Die Suche nach Frieden mit der palästinensischen Bevölkerung steht nicht auf dem Programm. Die Parallele zwischen dem neuen König in Ägypten und der heutigen Regierung platzt mir ins Gesicht.

Das Ignorieren der Absichtserklärung aus 1948 führt zu einer Gesellschaft, die auf einer Mischung von Angst, Gleichgültigkeit und antisozialer Ego-Befriedigung gründet. Möge ich, so flehe ich zu Gott, falsch liegen.

Schabbat schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim